

# E-Zigaretten: Ist Dampfen harmlos?

Memorandum fordert vom Gesetzgeber einen wirksamen Verbraucher- und Jugendschutz

Jugendliche und junge Erwachsene konsumieren immer häufiger nikotinfreie und nikotinhaltige E-Zigaretten. Welche Folgen ein dauerhafter Gebrauch für den Körper hat, ist schwer vorhersehbar. Deshalb ist Vorsicht geboten. In einem Memorandum setzt sich das Deutsche Krebsforschungszentrum und das Aktionsbündnis Nicht-rauchen, dem auch die Deutsche Herzstiftung angehört, für einen vorbeugenden Gesundheitsschutz und eine strikte gesetzliche Regulierung ein.

E-Zigaretten machen Karriere: Immer häufiger trifft man sie in Restaurants, Cafés, Bars, auf Partys und Schulhöfen – da, wo die herkömmlichen Zigaretten nicht geraucht werden dürfen. Anders als diese verbrennen E-Zigaretten den Tabak nicht, sondern verdampfen meist Nikotin in einem sogenannten Liquid, das in der Regel aus Propylenglykol besteht. Anstelle von Nikotin wird auch eine Fülle anderer Aromen verdampft: beispielsweise Menthol, Vanille, Schokolade, Kräutermischungen, Taurin, die tief inhaliert werden.

Die E-Zigaretten kommen bei Jugendlichen und Kindern gut an: Sie sind cool – man raucht wie die Großen. Zugleich stellen die E-Zigarettenhersteller und Tabakkonzerne dem kindlichen Geschmack genehme Aromastoffe zur Verfügung (Gummibärchen, Schokolade, Kekse). Für die Tabakkonzerne ist das nicht nur ein zusätzlicher lukrativer Markt. Wenn Kinder und Jugendliche sich das Rauchen mit E-Zigaretten angewöhnt haben, werden sie später eher zu den „richtigen“ Zigaretten greifen. Durch E-Zigaretten können sich die Tabakkonzerne ihre künftigen Konsumenten großziehen.

Auch eine andere Gruppe ist unter den Gesichtspunkten des Marketings interessant: die Raucher. Die Werbung für E-Zigaretten lehnt sich eng an die Zigarettenwerbung an: hier wie da Marlboro-Country, das Freiheit und Weite verspricht, hier wie da Stars als Identifikationsfiguren. So wirbt US-Schauspieler Stephen Dorff in der Pose des Jugendidols James Dean sowohl für die herkömmlichen Zigaretten wie für E-Zigaretten.

Zugleich wird mit dem Vorteil der E-Zigaretten geworben, dass sie überall, ob in Restaurants oder Bars, in Flugzeugen oder Krankenhäusern, geraucht werden können. So tritt in der Werbung ein Model als Arzt mit weißem Kittel auf, der mitteilt, wie vorteilhaft es für die Gesundheit ist, E-Zigaretten zu rauchen.

## Mixtur aus Chemikalien

Das Deutsche Krebsforschungszentrum in Heidelberg hat sich eingehend mit E-Zigaretten befasst und erklärt in einer



Die Werbung für E-Zigaretten lehnt sich eng an die Werbung für herkömmliche Zigaretten an.



Immer mehr Jugendliche rauchen E-Zigaretten. Besonders beliebt sind derzeit E-Shishas, Varianten der elektronischen Zigaretten.

Stellungnahme zur kontroversen Diskussion um E-Zigaretten: „E-Zigaretten sind weniger schädlich als herkömmliche Zigaretten. Ein vollständiger Umstieg von Rauchern auf E-Zigaretten kann wahrscheinlich das Gesundheitsrisiko senken. Für Nichtraucher bedeuten E-Zigaretten jedoch eine Erhöhung des Gesundheitsrisikos, da beim E-Zigaretten-Konsum ein Chemikaliengemisch inhaliert wird.“

Mit den meisten E-Zigaretten wird Nikotin inhaliert. Nikotin, hält das Krebsforschungszentrum fest, macht abhängig, fördert das Wachstum bestehender Tumoren und steht im Verdacht, Krebs zu erzeugen. Zudem schädigt Nikotin während der Schwangerschaft das ungeborene Kind. Die Liquids und das Aerosol einiger E-Zigaretten enthalten krebsauslösende Stoffe. Die Trägersubstanz Propylenglykol wird als Zusatz zu Lebensmitteln als unbedenklich eingestuft – das Krebsforschungszentrum weist aber darauf hin, dass Studien zur Langzeitgefährdung durch Inhalation von Propylenglykol im E-Zigaretten-Aerosol fehlen. Das Krebsforschungszentrum kommt daher zu dem Schluss, dass besonders bei Dauerkonsum eine Krebsgefährdung nicht ausgeschlossen werden kann.

### **Hilfe für den Rauchstopp?**

Die E-Zigarettenhersteller werben damit, dass Raucher durch E-Zigaretten vom Rauchen loskommen können. In seiner Studie „E-Zigaretten: Bekanntheit und Konsum in Deutschland 2012 bis 2014“ teilt das Krebsforschungszentrum allerdings mit, dass E-Zigaretten selten als Hilfsmittel zum Rauchstopp verwendet werden: In einer Befragung gaben 83 Prozent der Ex-Raucher an, keinerlei Hilfsmittel verwendet zu haben, sechs Prozent erreichten den Rauchstopp mit Nikotinersatzprodukten, rund vier Prozent nutzten ärztliche Beratung und circa drei Prozent Akupunktur oder Akupressur. Lediglich einer der 478 befragten Ex-Raucher erklärte, sich das Rauchen mit E-Zigaretten abgewöhnt zu haben.

### **Verkaufsverbot an Minderjährige**

Angesichts der raschen Verbreitung von E-Zigaretten und den damit verbundenen Gefährdungen hat das „Aktionsbündnis Nichtrauchen“, dem sowohl die Herzstiftung wie die Krebshilfe, die Bundesärztekammer und andere wichtige Gesundheitsorganisationen angehören, ein Positionspapier veröffentlicht, das auch E-Shishas, E-Pfeifen und E-Zigarren mit einbezieht. Die Europäische Union hat im Jahr 2014 eine neue Tabakprodukttrichtlinie beschlossen, die bis Mai 2016 in nationales Recht umgesetzt werden muss. In dieser Richtlinie werden zwar die Nikotinmengen und das Volumen von Nachfüllbehältern der E-Zigaretten reguliert, außerdem sollen für sie dieselben Werbebeschränkungen wie bei Tabakprodukten gelten. Nikotinfreie Produkte aber werden von der Richtlinie nicht erfasst.

Das „Aktionsbündnis Nichtrauchen“ begrüßt diese Richtlinie, hält die getroffenen Regulierungen aber für nicht ausreichend. Weitere Maßnahmen seien dringend erforderlich, etwa

- ▶ eine strenge Produktregulierung für alle E-Zigaretten, E-Shishas, E-Pfeifen und E-Zigarren, denn nicht nur von Nikotin, sondern auch von anderen Inhaltsstoffen kann eine Gesundheitsgefährdung ausgehen;
- ▶ ein Verkaufsverbot von E-Zigaretten, E-Shishas, E-Pfeifen und E-Zigarren an Minderjährige;
- ▶ ein umfassendes Werbeverbot sowie ein Promotions- und Sponsoringverbot für herkömmliche Zigaretten wie für alle elektronischen Inhalationsprodukte;
- ▶ ein Verbot der Verwendung von E-Zigaretten, E-Shishas, E-Pfeifen und E-Zigarren in allen Bereichen, in denen bisher das Rauchen von herkömmlichen Zigaretten nicht erlaubt ist;
- ▶ eine Besteuerung entsprechend der Tabaksteuer, um das Konsumverhalten zu beeinflussen.

*Irene Oswald, Michael Wichert*

Das vollständige Positionspapier des „Aktionsbündnisses Nichtrauchen“ können Sie nachlesen unter:

[http://www.abnr.de/files/abnr\\_positionen\\_9\\_webfassung.pdf](http://www.abnr.de/files/abnr_positionen_9_webfassung.pdf)

Das gemeinsam mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum und der Deutschen Herzstiftung verfasste Memorandum finden Sie hier:

[http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/Memorandum/Memorandum\\_2015\\_E-Zigarette.pdf](http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/Memorandum/Memorandum_2015_E-Zigarette.pdf)

Fakten zum Konsum von E-Zigaretten in Deutschland sind zusammengestellt unter:

[http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP\\_E-Zigaretten\\_Bekanntheit\\_und\\_Konsum\\_in\\_Deutschland\\_20122014.pdf](http://www.dkfz.de/de/tabakkontrolle/download/Publikationen/AdWfP/AdWfP_E-Zigaretten_Bekanntheit_und_Konsum_in_Deutschland_20122014.pdf)